Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 18=38 (1872)

Heft: 4

Artikel: Antwort an Herrn Dr. Fischer

Autor: Baader, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94599

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bu bem Ende muß ich fie hier noch in Wenigem ergangen :

1. Scheibenbilber.

Bevor ich zur Zeichnung und zum Borschlag bes Barallelogramm kam, etablirte ich über zwanzig versschiedene Formen von Scheibenbilbern, worunter bie elliptischen mit über 50 % vertreten waren, ohne mich zum Borschlage bes einen ober bes andern entsschließen zu können.

Als ich bas Parallelogramm zeichnete, wußte ich wohl, bag bie ausspringenden Winkel beanstandet werden möchten und habe fie beim Rechteck auch selbst als ungerecht bezeichnet.

In ber vorliegenden Form aber, b. h. an ber Stelle, wo fie fich befinden, find fie nicht ungerecht, und ich habe im Borichlage barauf hingebeutet.

Der senkrechte Treffer hat seinen annähernb gleischen Werth, auch wenn er etwas entfernter vom Zielpunkte ift, als der wagrechte Treffer; diese beisben Richtungen berechtigen jede für sich zu einem Mehrwerthe gegenüber Treffern, die nach beiben Richtungen abweichen, daher können diese aussprinsgenden Winkel bes Parallelogramm nicht mit densjenigen des länglichen Rechteck verglichen werden, und aus diesem Grunde habe ich auch in der Form bes Parallelogramm keinen diesbezüglichen Anstand gefunden, während die Elipse in den gleichzeitigen Abweichungen beider Linien, der senkrechten und wagsrechten, zu tolerant ist.

Ein weiterer, febr wesentlicher Vorzug bes Parallelogramm liegt barin, bag es eine außerst gunftige Form zum Anvisiren ift, und bies ist weber bei ber Kreisform noch ber Elipse und andern Formen in gleichem Maße ber Fall.

Die wirklichen Uebungen haben nicht jum Zwede, lediglich auszumitteln, welche Anzahl Treffer auf einen gewissen Flacheninhalt erreicht werben, sonbern man foll trachten, ben möglichst innersten Bunkt bes anvisiren Zieles zu treffen, und dies erfordert eine entsprechenbe Beschaffenheit ber Zielform. Wer es versucht, ber wird sich bavon überzeugen.

2. Schießtabellen.

Auch hier wollte ich blos Bereinfachung anstreben. Die Bezeichnung mit 1, 2 und 3 schwebte mir auch vor, ich glaubte blos, fie führe eber zu Irrthumern und sei nicht so übersichtlich wie ! + und \(\triangle \), welche Zeichen übrigens auch nichts Anderes sind , als 1, 2 und 3, blos in Strichen ausgebrückt , somit im Grunde keine Berschiedenheit der Ansicht obewaltet.

Möchte auf biefem vernachläffigten Felbe enblich auch einmal etwas Befferes erstehen und burch grund= liche Erörterung bas Befte herausgefunden werben.

Antwort an Herrn Dr. Fischer.

hr. Stabshauptmann Fischer kommt auf bem Umwege einer Rezenfion bes Buches von B. M. Cormac zu bem Sage: "Bielleicht wenn bei bem weitern Gange ber Berathungen über Berbefferung unferer Organisation etwas republifanischer

und taktvoller vorgegangen wird, gibt es noch Belegenheit, fich hierüber weitläufiger gu außern."

Als Mitglied ber vorberathenben Konferenz weise ich "Taktlo figkeit" an hrn. Dr. Fischer, von bem sie ausging, ju gefälligem eigenem Gebrauche zurud.

Es muß uns Jungere emporen, gerade von biefer Seite eine folche Sprache zu horen.

Schon lange vor dem Kriege war die Konfereng der Divisionsärzte eine beschlossene Sache; in Folge des Krieges wurden dann durch das eidg. Militärsbepartement und den herrn Oberfeldarzt, die natürslich beriefen, wen sie wollten, vier weitere Militärärzte beigezogen und zwar ein Stabshauptmann (Burchardt), dessen Bericht den hauptanstoß zu den projektirten Neuerungen gegeben hatte, einer vom Instruktionspersonal (Stabshauptmann Göldlin), ein Korpsarzt (Bataillonsarzt Bisseger) und der Unterzeichnete, als Referent über die Wünsche und Vorschläge der offiziell auf den Kriegsschauplat belegirten Militärärzte.

Auf geschehene Einladung hin referirte ich bann an der Bersammlung der schweizerischen Aerzte in Olten über die Ergebnisse der divisionearztlichen Konsferenz und kam zu dem Schlusse: "Es möchte bei dem regen Interesse, das überall für diese Reformen erwacht ist, die Berathung derselben nicht auf den offiziellen Rahmen, in dem sie sich die dahin bewegte, beschränft bleiben, sondern gemäß unsern republikanischen Institutionen und dem demokratischen Buge der Zeit auch eine größere, frei zusammenstretende Bersammlung sich aussprechen."

Diefer Bunich wurde aber abgelehnt, und hr. Dr. Fischer, der vorhin in der Breffe unter verschiesbener Firma bafur geschrieben hatte, ftimmte nun mit der großen Majoritat bagegen!

Bon Unterstützung war natürlich keine Rebe. Die Konferenz hat nun ihre Borschläge ausgearbeitet und wird sie ben Militärärzten, sowie ben Offizieren unterbreiten und zugänglich machen, bamit Jedermann über bas Borgeschlagene und bas Weggeslassene Klarheit bekommt. Alles dies wußte hr. Dr. Fischer!

Ware er ein Republikaner und taktvoll, so hatte er gewartet mit biesen grundlosen Berdachtigungen, bis ber Entwurf ber bivisionsarztlichen Konferenz mit Motiven erschienen.

Ich antworte hiemit nicht sowohl für mich, ba meine Rolle an ber Konferenz eine zu untergeordenete war, um viel bavon zu reben; ich wollte aber nicht zugeben, baß die so leichtfertig hingeworfenen Borwürfe, die zumeist das eidgen. Militärdepartement, ben herrn Oberfeldarzt und diesenigen der übrigen Mitglieder der Konferenz betreffen, die durch ihre Stellung und ihre reichen Erfahrungen eine hervorragende Position einnahmen, daß diese leichtfertig hingeworfenen Borwürfe einfach ignorirt wurden.

A. Baaber.